

Inhalt

Einleitung: Warum eine vergleichende Geschichte der Mädchen- und Frauenbildung seit der Frühen Neuzeit?	9
1 Ehrbarkeit und Frömmigkeit (1500–1700)	17
1.1 Weibliche Bildungsideale im Spannungsfeld der Konfessionen	17
1.1.1 Die Erziehung zur Ehefrau und Mutter	20
1.1.2 Weibliche Gelehrsamkeit als Ausnahmefall	33
1.1.3 Die Alternative: Ehelosigkeit	46
1.1.4 Französische Salonkultur	61
1.2 Bildungsangebote für Mädchen	65
1.2.1 Privaterziehung	66
1.2.2 Schulen	70
1.2.3 Der Lehrstoff: Lesen, Schreiben, Nähen	87
1.2.4 Alphabetisierungsrate der Mädchen	92
1.2.5 Schulmeisterinnen und Ordensfrauen	96
1.3 Zusammenfassung	104
2 Vernunft, Gefühl und Tugend (1700–1800)	107
2.1 Erziehungstheorie – mehr als nur Rousseau	109
2.2 Französische Pädagogik	122
2.3 Englische Pädagoginnen	128
2.4 Deutschlands Töchter	137

2.5	Erziehung und Unterricht	142
2.5.1	Privaterziehung	142
2.5.2	Fortbildung durch Lektüre	145
2.5.3	Internate und Pensionate.	148
2.5.4	Stadtschulen für den Mittelstand	159
2.5.5	Elementar-, Armen- und Industrieschulen.	162
2.6	Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit?	170
2.7	Zusammenfassung.	172
3	Bildung und fromme Häuslichkeit (1800–1860)	175
3.1	Rosenstreuende Engel und Mütter der Nation	177
3.1.1	Weibliche Liebestätigkeit: die Romantisierung der Religion	189
3.1.2	Das Hauswesen als staatstragende Aufgabe	195
3.2	Pensionate, Töchterschulen und <i>boarding schools</i>	200
3.2.1	Unternehmerinnen, Lehrkongregationen und der Staat: Frankreich.	203
3.2.2	Von der Wohnstube zum Klassenzimmer: Deutschland	207
3.2.3	Mädchenschulen als <i>family home</i> : England.	217
3.3	Lehrpläne und Methoden	220
3.3.1	Tendenz zur Nützlichkeit	220
3.3.2	Näh- und Strickschulen	223
3.3.3	Prüfungen als Gefahr für die Weiblichkeit.	225
3.4	Kulturimperialismus und Frauenförderung – europäische Mädchenbildung außerhalb Europas.	229
3.5	Zusammenfassung.	233

4	Politisierung und weiblicher Kulturbeitrag (1860–1918)	235
4.1	Die Gesellschaft, der Staat und die Mütter	238
4.1.1	Getrennte »Lebenskreise« für Frau und Mann	240
4.1.2	Weibliche Erwerbstätigkeit und mütterlicher Beruf.	247
4.2	Elementarbildung für brave Mädchen aus dem einfachen Volk	254
4.2.1	Ein Meilenstein: die allgemeine Schulpflicht	257
4.2.2	Organisation der Elementarschulen	260
4.2.3	Elementarbildung geschlechtstypisch	265
4.2.4	Berufsziel: Lehrerin	271
4.2.5	Nationale Entwicklungen in der Lehrerinnenausbildung.	276
4.3	Sekundarschulen und Hochschulzugang	277
4.3.1	Frankreich: Mädchenbildung zwischen Kirche und Staat	278
4.3.2	Deutschland: der Ausbau der Töchterschule zur höheren Mädchenschule	289
4.3.3	England: Privatschulen für Mädchen	307
4.3.4	Der Kampf um die akademische Bildung	317
4.4	Ausbildung als Vorbereitung für neue Berufsfelder	320
4.5	Zusammenfassung.	344
5	Gleichheit und Ungleichheit: 1918–2000.	349
5.1	»Emanzipation unter Vormundschaft«	350
5.2	Schulen: Chancengleichheit und Geschlechterdifferenzierung	358
5.2.1	Auf dem Weg zur »Demokratisierung«: die Zwischenkriegszeit	358
5.2.2	Die Jahrzehnte nach dem Zweiten Weltkrieg	380
5.2.3	Bildungschancen für Mädchen.	395

5.3	Bildung und Ausbildung für »Frauenberufe«	399
5.4	Die akademischen Studien für Frauen	410
5.4.1	Bildungspolitik in Frankreich, Deutschland und England .	411
5.4.2	Studienfachwahl: autonome Entscheidungen?	424
5.4.3	Studienbereitschaft, Eheschließung und Studienabbruch . .	427
5.4.4	Deutschland – eine verspätete Nation?	431
5.5	Gleichheit und Ungleichheit	436
	Lebensverhältnisse – Bildungsverhältnisse.	441
	Abkürzungen	449
	Literatur	450
	Auswahlbibliografie	488
	Bildnachweis	490
	Danksagung	491
	Register	493